

mitgliedes geben. Alle vorliegenden Signale müssen beachtet und ernsthaft geprüft werden.

Zur sozialistischen Moral gehört auch, sauber in seinem persönlichen Leben zu sein. In der Kreisleitung Demmin bestand eine Clique moralisch verkommener Elemente. Die durch diese Clique in die Kreisleitung hineingebrachten moralischen Zersetzungerscheinungen führten zum Sinken der Arbeitsmoral innerhalb des Apparates der Kreisleitung. Es gab kein Kollektiv. Kritik und Selbstkritik wurden nicht geübt, die Parteidisziplin und die Wachsamkeit ständig verletzt. Das Kreissekretariat verlor das Vertrauen der Genossen im Kreis und vernachlässigte die Parteiarbeit.

Wo sich moralischer Sumpf breitmacht, sinkt die Arbeitsdisziplin, stellen sich Schlamperei und Schlendrian ein, nistet sich der Feind ein, gerät die Partei unter Umständen ins Schlepptau des Feindes.

Die wenigen Beispiele veranschaulichen, daß die Partei noch ein großes Stück Arbeit zu leisten hat, um alle Genossen zu einer hohen Parteimoral zu erziehen. Wir müssen die Kritik und Selbstkritik schonungslos, ohne Ansehen der Person und Stellung entfalten - Schönfärberei, Vertuschen und Verkleistern von Fehlern, Mängeln und Schwächen darf nicht geduldet werden.

In der Kreisleitung und im Kreissekretariat Brandenburg-Stadt gab es keine kämpferischen Auseinandersetzungen über die politischen Probleme, vor allem nicht über den Sozialdemokratismus, der sich in der Parteiorganisation Brandenburg bemerkbar machte. Es herrschte eine Atmosphäre der Selbstzufriedenheit im Kreissekretariat. Ansätze der Kritik aus dem Apparat der Kreisleitung wurden erstickt, belächelt und ignoriert. Am 17. Juni 1953 kapitulierte fast das gesamte Kreissekretariat. Es gab keine Auseinandersetzungen über das Verhalten von Parteimitgliedern am 17. Juni.

Das Eingreifen der Bezirksparteikontrollkommission Potsdam brachte die prinzipiellen Auseinandersetzungen in der Kreisparteiorganisation in Gang.

Die Kapitulanten aus dem Kreissekretariat scheuten sich, ihre Fehler offen und ehrlich einzugestehen. Noch in seiner sdirifdichen Stellungnahme für die Bezirksparteikontrollkommission behauptete Genosse Frick, damals 1. Kreissekretär, „die Kreisleitung hat sich tapfer geschlagen“. Oberbürgermeister Kühne faßte seine Selbstkritik in dem einen Satz zusammen: „Ich erwarte die Konsequenzen.“ Mit